



Geplante Maßnahmen zur Behebung des Lecks

Seit dem 13. Mai 2025 tritt am Zoggler Stausee im Ultental Wasser aus einem Inspektionsstollen aus. Um die genaue Schadensstelle zu erreichen und Reparaturen durchzuführen, wird der Wasserstand des Sees kontrolliert abgesenkt. Ziel dieser Maßnahme ist es, den betroffenen Stollen trockenzulegen und so Zugang zur Schadensstelle zu erhalten.

Das sind die nächsten Schritte:
Errichtung mehrerer Fischbecken in Abstimmung mit dem Fischereiverein

und den zuständigen Landesämtern;
Umleitung des Marschnellbachs;
Bau eines temporären Bypasses der Falschauer: Im Bett des abgesenkten Zoggler Stausees wird das Wasser direkt zum Einlauf des Triebwasserstollens des Kraftwerks St. Pankraz geleitet. So wird der Bereich des Sees vor dem Grundablassstollen trockengelegt;
Temporäre Wiederherstellung der Funktionalität: Die Funktion des Grundablasses soll provisorisch wiederhergestellt und die beschädigte Kammer mit den Steuergeräten abgedichtet werden.

Bis Anfang Juli 2025	Bau der Fischbecken und Umleitungen zur Wasserzufuhr
	Bau der Umleitung des Marschnellbachs
	Bau des Bypasses der Falschauer bis zum Fassungsstollen des Kraftwerks St. Pankraz
Bis Ende Juli 2025	Trockenlegung des Grundablassstollens (erste Entleerung des Stausees)
	Schließung des Lecks in der Steuerungskammer mit einem „Stöpsel“ aus Zementmörtel
	Wiederherstellung der Schleusensteuerung

Stand 06. Juni 2025 - Änderungen noch möglich

Liebe Bürgerinnen und Bürger des Ultentals,

der Wasseraustritt am Zoggler Stausee hat bei vielen von Ihnen verständlicherweise Besorgnis ausgelöst. Ich möchte Ihnen versichern, dass wir von Anfang an alle Sicherheitsvorkehrungen und gesetzlichen Vorschriften eingehalten haben. Unsere Anlagen wurden kontinuierlich überwacht, und wir haben stets in Absprache mit Experten gehandelt. Trotzdem hat uns dieser Vorfall gezeigt, dass es immer Raum für Verbesserungen gibt.

Wir haben zwei wichtige Lehren daraus gezogen: Erstens werden wir noch rigorosere Sicherheitsvorkehrungen treffen und eine unabhängige Überprüfung aller technischen Anlagen im Tal durchführen lassen. Zweitens erkennen wir, dass der Informationsfluss gegenüber der Bevölkerung verbessert werden muss; zukünftig wollen wir transparenter und zeitnaher über Entwicklungen informieren.

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und Ihre Geduld in dieser Situation. Wir setzen alles daran, das Vertrauen in unsere Arbeit zu stärken und gemeinsam mit Ihnen die Herausforderungen zu meistern.

Mit freundlichen Grüßen

Luis Amort
Generaldirektor Alperia



Investitionen in die Anlagen und Netze im Ultental

Alperia investiert im Ultental kontinuierlich in die Sicherheit und Modernisierung der Wasserkraftwerksanlagen sowie der Netzinfrastruktur. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Versorgungssicherheit zu erhöhen und den technischen Standard der Anlagen an die neuesten Anforderungen anzupassen.

Zwischen 2019 und 2024 investierte Edyna, die Stromverteilungsgesellschaft von Alperia, 6,2 Millionen Euro in die Versorgungssicherheit im Tal, etwa durch die unterirdische Verlegung von Hauptleitungen oder durch einen neuen Anschluss an das

ationale Hochspannungsnetz in St. Walburg, um die Stromsicherheit zu verbessern.

Alperia hat seit Konzessionsübernahme im Jahr 2011 zudem große Investitionen in Instandhaltungsarbeiten und in die Erneuerung der Anlagen im Ultental getätigt, insgesamt mehr als 132 Millionen Euro im Zeitraum 2011-2024. Dazu gehört unter anderem die Modernisierung des Wasserkraftwerks in St. Pankraz. Die Arbeiten umfassten den Austausch der Maschinengruppen (Turbine und Generator), der elektromechanischen Geräte und des Maschinen-

transformators. Sie wurden 2018 mit einer Investition von rund 12 Millionen Euro fertiggestellt. Ebenso erneuert wurden in den vergangenen Jahren die Anlagen in St. Walburg und Kuppelwies. Derzeit wird die Druckrohrleitung in St. Pankraz erneuert und unterirdisch verlegt.

In der Folge eine Auflistung von Arbeiten, welche seit 2011 von Alperia im Ultental unternommen wurden, um die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Wasserkraftwerke und Anlagen sowie des Stromnetzes zu garantieren und effizienter zu gestalten.

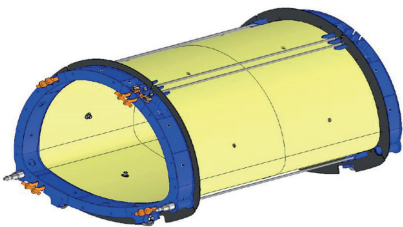
Wichtigste Arbeiten im Ultental seit Konzessionsübernahme (2011)

Anlage/Gebiet	Beschreibung
St. Pankraz	Erneuerung der Druckrohrleitung
Kuppelwies	Teilerneuerung der Anlage
St. Walburg	Erneuerung der Druckrohrleitung
St. Pankraz	Außerordentliche Instandhaltung und Austausch der Grundablassschleusen
St. Walburg	Teilerneuerung der Anlage
St. Pankraz	Teilerneuerung der Anlage
St. Walburg	Verbesserung der Sicherheit des Entwässerungssifons am Kirchberg
Kuppelwies	Sanierung der Druckrohrleitung und der Rohrbruchklappe
Kuppelwies	Instandsetzung des Zugangsstollens zur Druckrohrleitung
St. Walburg	Sanierung des Fassungsstollens
Kuppelwies	20-Jahres-Revision der Seilbahn
St. Walburg	Außerordentliche Revision der Drehventile
St. Pankraz	Sanierung des Fassungsstollens
St. Pankraz	Verlegung eines Freileitungskabels Abzweigung Richtung Kabine Schweig
Ulten	Verlegung eines Freileitungskabels zwischen Kabine Lahner und Trenner Bacher
Ulten	Erneuerung des Mittel- und Niederspannungsnetzes zwischen St. Moritz - Schwienberg - Hofer
St. Walburg	Instandhaltung der Sekundärfassung Kirchberg-Tal
Weißbrunn	Erneuerung der Hangsicherungen am Staudamm Grünsee
Weißbrunn	Kontinuität der Energieversorgung - Baumschlägerung zur Sicherung der Freileitung 65 kV

Für die Jahre 2025 bis 2027 sind insgesamt Maßnahmen in Höhe von rund **170 Millionen Euro** für die Anlagen im Ultental vorgesehen.

Weitere bereits geplante Arbeiten am Stausee

Unabhängig von den Sofortmaßnahmen zur Behebung des Lecks am Zoggler Stausee sind für den Herbst und Winter 2025/2026 umfangreiche Instandhaltungsarbeiten geplant. Diese Maßnahmen waren bereits vor dem Vorfall vom 13. Mai vorgesehen und dienen der langfristigen Sicherheit und Funktionalität der Anlage.



Konkret umfasst das Sanierungsvorhaben die Auskleidung der ersten 80 Meter des Grundablassstollens mit vorgefertigten glasfaserverstärkten Kunststoffringen (s. Bild oben), um die Struktur zu verstärken. Zudem ist der Austausch der bestehenden Grundablassschleusen durch neue Systeme vorgesehen.

Diese Arbeiten stehen in keinem direkten Zusammenhang mit dem Vorfall vom 13. Mai.

Chronik des Wasseraustritts und der getroffenen Maßnahmen

Ein technischer Defekt und seine Folgen

Am Dienstagnachmittag, dem 13. Mai 2025, wurde in einem Inspektionsstollen des Zogglor Stausees im Ultental ein ungewöhnlicher Wasseraustritt festgestellt.

Dadurch begann aus dem Stausee kontinuierlich Wasser auszufließen. Bis Ende Mai sind rund 20 Millionen Kubikmeter abgeflossen, was etwa zwei Dritteln des gesamten Speichervolumens entspricht. Dieser Wasseraustritt – etwa 15.000 Liter pro Sekunde – ließ den Wasserspiegel täglich um rund 1,5 Meter sinken und führte zu einem deutlichen Anstieg der Wasserführung der Falschauer. Als Vorsichtsmaßnahme wurde die Falschauer in der Nacht nach dem Vorfall von den Feuerwehren von St. Pankraz und St. Walburg überwacht. Bereits am Mittwochmorgen wurde die Überwachung eingestellt, da keine Gefahr eines Übertretens des Ufers bestand. Alperia konnte von Beginn an ausschließen, dass der Zwischenfall die Staumauer betraf – das kontinuierliche Überwachungssystem zeigte jederzeit Werte im Normbereich. Techniker stellten vor Ort fest, dass der Wasseraustritt auf einen Defekt an einer Komponente der

Anlage zurückzuführen ist. Obwohl die Grundablassschleusen des Zogglor Stausee funktionsfähig blieben, konnten diese nach dem Wasseraustritt, der auch die Apparatekammer des Grundablasses betrifft, nicht mehr gesteuert werden, da die gesamte Steuerelektrik unter Wasser ist.

Erste Sicherungsmaßnahmen

In den ersten zehn Tagen nach dem Vorfall wurde die Lage täglich von einem Lagegremium bewertet. Diesem gehörten Vertreter der Agentur für Bevölkerungsschutz, die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden Ulten, St. Pankraz und Lana, die Kommandanten der örtlichen Freiwilligen Feuerwehren, der Bezirksfeuerwehrverband Burggrafenamt sowie der Generaldirektor von Alperia, Luis Amort, und die Verantwortlichen von Alperia Greenpower, Ing. Mario Trogni und Ing. Andreas Bordonetti an. Am 20. Mai wurden erste zusätzliche Sicherungsmaßnahmen umgesetzt: Große Betonblöcke wurden unmittelbar am Eingang des Inspektionsstollens, aus dem der Wasserverlust kommt und in die Falschauer einfließt, platziert, um die Wasserführung gezielt zu lenken und Erosion vorzubeugen. Ein Bagger kam zum Einsatz, um so den betroffenen Be-

reich damit zu sichern. Trotz intensiver Regenfälle am 23. Mai konnte sichergestellt werden, dass sich die Situation stabilisiert hat: Der Wasserstand des Stausees war inzwischen um 12 Meter gesunken. Zwar verlangsamte der Niederschlag kurzfristig die Sinkgeschwindigkeit, doch diese normalisierte sich bereits am selben Abend. Die Falschauer konnte das zusätzliche Wasser im gesamten Einzugsgebiet – bis nach Lana – problemlos aufnehmen.

Zugang zur Schadensstelle

Am 28. Mai wurde versucht, ein drei Tonnen schweres Gitter, das sich in einem Schacht befindet, der mit den Grundablassstollen verbunden ist, zu entfernen. Dieses verhindert bislang, dass man zur Schadensstelle vordringen kann, um den Defekt genauer zu untersuchen. Zwei Versuche am 28. Mai blieben erfolglos, weshalb für den Rest der Woche keine weiteren operativen Maßnahmen durchgeführt wurden. Im Anschluss wurde entschieden, den See abzusenken, um direkt zur Schadensstelle über den Inspektionsstollen zu gelangen und sich ein klares Bild vom Ausmaß des Schades zu verschaffen und die entsprechenden Eingriffe zu definieren.



Alarmierung und erste Schritte

Unmittelbar nach Feststellung des Vorfalles durch den zuständigen Techniker vor Ort wurde die interne Alarmierungskette aktiviert: Der Bürgermeister wurde umgehend telefonisch informiert und setzte daraufhin die örtlichen Feuerwehren in Kenntnis. Diese trafen rasch ein, um die Situation zu evaluieren und erste Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

Gleichzeitig erfolgte die telefonische Meldung an den Direktor des Amtes für Hydrologie und Stauanlagen der Provinz Bozen (zu diesem Zeitpunkt im Urlaub) und in der Folge an seinen Stellvertreter. Die Information wurde zudem an die Generaldirektion für Dämme und Wasserbauinfrastrukturen des italienischen Ministeriums für Infrastruktur und Verkehr weitergeleitet (Direzione Generale per le Dighe e le Infrastrutture Idriche).

Diese oben genannte Vorgehensweise gewährleistete eine schnelle Reaktion auf den Vorfall.



Die Sirene wurde nicht aktiviert, da sie gemäß den gesetzlichen Bestimmungen als präventives Warninstrument dient, um auf eine geplante Aktivierung der Ablassanlagen hinzuweisen und die Personen, die in der Nähe des Flussbetts wohnen, zu alarmieren. Außerdem muss die Sirene laut Vorschrift in einem Umkreis von 1.000 Metern

hörbar sein, was ihre Reichweite einschränkt. In der Folge wurde das sogenannte Dokument „Allegato R“ – dabei handelt es sich um ein Dokument zur Lageinformation – an die Zivilschutzbehörde übermittelt, die es wiederum an alle weiteren zuständigen Behörden weiterleitete. Das Allegato R wird täglich aktualisiert und allen Beteiligten übermittelt.

Kommunikation: Wie wurde und wird kommuniziert

Sofort nachdem der Wasseraustritt festgestellt wurde, hat die Betreibergesellschaft Alperia Greenpower den Bürgermeister von Ulten Stefan Schwarz kontaktiert und in Absprache mit diesem wurden die örtlichen Feuerwehren sowie die Zivilschutzorganisationen avisiert.

Noch am Tag des Vorfalles hat Alperia eine erste öffentliche Stellungnahme über die Medien veröffentlicht. Im Anschluss wurde gemeinsam mit dem Zivilschutz vereinbart, künftige tägliche Lagebesprechungen abzuhalten und auch die Bevölkerung über tägliche Pressemitteilungen zu informieren. Die erste Lagebesprechung erfolgte am 14. Mai 2025, die letzte am 30. Mai 2025. Im Anschluss blieb die Kommunikation zwischen der Betreibergesellschaft und dem Zivilschutz aufrecht mit der Prämisse, dass eine Kommunikation nach außen nur erfolge, sofern es wesentliche Veränderungen der Lage

geben würde. Des weiteren wurde über folgende Kommunikationskanäle kommuniziert:

Pressemitteilungen

Bereits am Tag nach dem Vorfall wurde eine erste Pressemitteilung verschickt, um über den Wasseraustritt am Zoggler Stausee zu informieren. Weitere Mitteilungen (insgesamt 9 Pressemeldungen zwischen dem 14. und dem 30. Mai) folgten in den darauffolgenden Tagen, sobald neue Erkenntnisse vorlagen.

Lagegremium

In den Tagen nach dem Vorfall tagte täglich ein Lagegremium. Dieses bestand aus Vertreterinnen und Vertretern der betroffenen Gemeinden, der Agentur für Bevölkerungsschutz, der Feuerwehren und von Alperia. Ziel war es, die Lage laufend zu bewerten und alle Schritte abzustimmen – auch in der Kommunikation.

Antworten an Medien

Fragen von Medien wurden möglichst zeitnah beantwortet. Es wurden Interviews geführt und Hintergrundinformationen bereitgestellt, um eine sachliche und transparente Berichterstattung zu ermöglichen.

Informationsabend

Am 6. Juni fand für die Gemeinderäte von Ulten und St. Pankraz, die Zivilschutzorganisationen, die Arbeitsgruppe „für-ulten“ und betroffene Anrainerinnen und Anrainer in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wasseraustritt ein Treffen statt.

Informationsblatt für die Ultner

Alle Ultner Haushalte erhalten rund um Pfingsten dieses Informationsblatt.

Bürgerversammlung

Im Juli wird in der Gemeinde Ulten eine öffentliche Bürgerversammlung abgehalten.